Edition Juliane Klein

Musiktheater für ein Junges Publikum (2023)

Inhalt

Editorial 3

Musiktheater für Kinder

„Ernstfall Kinderoper“ von Gordon Kampe 4

- Gordon Kampe: Kannst du pfeifen, Johanna 7
- Gordon Kampe: Wut 9
- Gordon Kampe: Spring doch 11
- Gordon Kampe: Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee 13
- Juliane Klein: Irgendwie Anders 15
- Juliane Klein: Der unsichtbare Vater 17

Musiktheater für Jugendliche

- Annesley Black: Solopoly 19
- Sara Glojnarić: Neuro-Moon – Manage your Memories 21
- Hans Thomalla: Dark Spring 23

Biographien und Werkverzeichnis 24

Ausblick / Pläne / Ideen 29

Impressum 30

Juliane Klein: „Irgendwie Anders“
Deutsche Oper Berlin
Foto: Marcus Lieberenz

Editorial

Die Edition Juliane Klein verlegt das Gesamtwerk der achtzehn Komponist:innen Annesley Black, Peter Gahn, Sara Glojnarić, Michael Hirsch, Eloain Lovis Hübner, Leopold Hurt, Gordon Kampe, Hermann Keller, Juliane Klein, Peter Köszeghy, Ulrich Kreppein, Stefan Pohlit, Hannes Seidl, Elnaz Seyedi, Sebastian Stier, Hans Thomalla, Stephan Winkler und Joanna Wozny. Einige von ihnen haben sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema „Musik für Kinder und Jugendliche“ beschäftigt. Daraus sind u.a. auch eine ganze Reihe von Musiktheater-Kompositionen für ein junges Publikum hervorgegangen.

Diese Broschüre möchte Ihnen eine Auswahl dieser Werke vorstellen und damit für eine Wiederaufführung besonders ans Herz legen! Neben einer Einführung bzw. Inhaltsangabe zu jedem Stück sowie den genauen Besetzungsangaben enthält die PDF-Datei eingebettete Links zu Ansichtspartituren und (wo vorhanden) Videos oder Hörbeispielen der jeweiligen Werke.

Das Aufführungsmaterial aller in dieser Broschüre präsentierten Kompositionen ist als Mietmaterial bei der Edition Juliane Klein erhältlich. Gern senden wir Ihnen weitere Informationen und gedruckte Ansichtspartituren zu. In den meisten Fällen können wir Ihnen bei Interesse auch Mitschnitte der Stücke zu Verfügung stellen. Ebenso vermitteln wir gerne den Kontakt zu den Komponist:innen.

Für alle Fragen und Wünsche erreichen Sie uns per E-Mail (info@editionjulianeklein.de) oder Telefon (+49 30 44045164).

Berlin, September 2023

Nina Ermlich

Ernstfall Kinderoper

von Gordon Kampe

Neulich war es mal wieder so weit: Ein recht großes Opernfestival im Fränkischen warb für die Aufführung einer Kinderoper. Während sich die Großen sechs Stunden lang an echten Drachen mit riesigem Orchester erfreuen dürfen, wird den lieben Kleinen kindgerecht Eingedampftes präsentiert. Ich war nicht dabei und darf natürlich nicht nörgeln: zweifellos war alles wundervoll und ein Riesenerfolg! Allein, mein lieber Schwan, es schaudert mich bei jenem grassierenden Eindampf-Gedanken. Wenn ein Kind eine neue Hose braucht, dann wäscht man ja nicht so lange die eigene alte Hose, bis sie endlich dem Nachwuchs passt. Man kauft eine, die sofort passt. Daher der erste und vordringliche Wunsch an jene Menschen, die sich ernsthaft mit Musiktheater für Kinder auseinandersetzen: Sofort aufhören mit dem *Siegfried-toscagiovannizauberflöten*-Geschrumpfe – **Kinder brauchen Originale!**

Ähnlich grauselig ist die oft genug gehörte Idee, dass man mit Kinderopern zukünftige Auslastungszahlen für Opernhäuser sicherzustellen versucht. Musiktheater für Kinder scheint demnach immer noch ganz offensichtlich eine ungeliebte Pflichtübung zu sein, um Subventionen für die „richtige“ Oper zukünftig nicht zu gefährden. Musiktheater für Kinder darf jedoch nicht als Instrument eingesetzt werden, um krampfhaft das Opern-Publikum von morgen zu generieren. Ich komponiere gern auch für jenes Kind, das womöglich nie wieder ein Theater betreten wird. Womöglich liegt der Mehrwert dann nicht erst im Jahre später an den mittlerweile Erwachsenen verkauften Ticket, sondern im kurzen Moment des im besten Falle staunenden Kindes. Auch die Gegenwart muss doch schon etwas wert sein. Vielleicht lebt im Kind das Staunen über ein aufregendes Erlebnis allein in der Erinnerung weiter – und war es aufregend genug, dann wird eine Theaterinfektion ohnehin kaum mehr zu verhindern sein. Es wäre vermessen zu denken, man wisse genau, wie jenes aufregende Erlebnis aussehen müsse, wie es herzustellen oder gar zu konservieren sei. – **Macht Oper für die Gegenwart!**

In den vergangenen Jahren habe ich an zahlreichen Projekten mitgewirkt, die sich die Vermittlung neuer, zeitgenössischer Musik auf die Fahnen geschrieben hatten. Die guten und auch erfolgreichen Projekte waren zumeist jene, in denen das Wort von der Vermittlung gar nicht erst fiel. So wenig, wie mich die Vermittlung von alten Opern an Kinder interessiert, so wenig interessiert mich, ob die Kinder ganz verrückt nach der Musik von Xenakis oder Spahlinger werden. Mich interessiert es allein, Musiktheater zu machen. Ob ein solches Projekt aber wirklich ernstgenommen wird, zeigt sich bei einigen Theatern und Orchestern an den jeweiligen Rahmenbedingungen, denn zuweilen wird immer noch schlicht weniger Probenzeit eingeräumt als sie z.B. bei Symphoniekonzerten üblich wäre. Auch auf einen kritisch-begleitenden Dramaturgen wird gerne mal verzichtet. So lange Theater hierarchisch angelegt sind, kann die nötige Infrastruktur guter Ergebnisse nur von der Chefetage aus gesichert werden. Daher fordere ich: **Projekte mit Kindern müssen Chefsache sein!**

Daraus leite ich auch den nächsten Wunsch an die gleiche Adresse ab: Als, um ein Beispiel unter vielen anderen möglichen zu nennen, Hans Werner Henze Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts seinen *Pollicino* komponierte, waren einige seiner großen Werke, wie *Boulevard Solitude*, *König Hirsch*, *Der Junge Lord*, bereits geschrieben. Henzes Erfahrungen mit der großen Oper konnten gewinnbringend für seine Kinder- und Jugendmusiken eingesetzt werden. **Musiktheater für Kinder darf daher auch für Komponisten keine Neben- und Gelegenheitsbeschäftigung darstellen**. Musiktheater für Kinder ist eine wunderbare, eigenständige und überaus komplexe Gattung. En passant und bloß mit geschicktem Handwerk

Komponiertes wird vom manchmal wahrlich schrecklichen Publikum sofort erkannt. Man erntet dann nämlich keinen höflichen Applaus, sondern eher wilde Revolutionen. Hier übt und empfiehlt man sich nicht für die „richtige“ Bühne – hier tritt bereits der Ernstfall ein!

Komponisten! Librettisten! Nun ist es raus – ich glaube, es sollte auch im Kinder- und Jugendmusiktheater so etwas wie ein Autorenteam geben, das – auf welche Art und Weise auch immer – verantwortlich für das inhaltliche, szenische und musikalische Geschehen zeichnet. Mitmachen, Selbermachen, im Kollektiv Arbeiten kann zu spannenden Ergebnissen führen: Mit Freude erinnere ich mich etwa an die Arbeit an einer Kinderoper, die im Rahmen des „Netzwerks Neue Musik“ in Augsburg entstand, in der die Kinder einer Grundschule das Libretto schrieben. Drei Komponisten (Juliane Klein, Frederik Zeller und ich selbst) nahmen sich der manchmal bizarren und stets windschiefen Texte an, die voll herrlichster Stilblüten waren. Wir veränderten, das war Teil des großen Spiels, kein Wort, bauten aber eigene Geschichten daraus. Groß war das Staunen bei den Kindern, die ihre Figuren, ihre Handlungsstränge und Geschichten plötzlich in einem anderen Zusammenhang sahen. Wenn Autoren nicht beratungsresistent sind, muss also auch der traditionelle Weg des Textbuchschreibens (im geschilderten Falle eher des Textbucharrangierens) und Partiturkomponierens nicht der schlechtere sein. Ein weiterer Wunsch richtet sich daher an Pädagogen, Vermittler, Dramaturgen: **Streitet mit den Autoren, beratet die Autoren und irgendwann im Laufe der Arbeit – vertraut ihnen!**

Liebe Komponisten-Kollegen! Ohne die Absicht eine repräsentative Umfrage anfertigen zu wollen, habe ich vor einiger Zeit Meinungen, Ideen und mögliche Vorbehalte gegenüber der Arbeit an Werken für das Kindermusiktheater erfragt. Bei vielen Komponisten aus dem Bereich der Neuen Musik herrscht nicht nur eine kaum übersehbare und grundlegende Skepsis gegenüber der Gattung Oper, sondern auch ein großer Vorbehalt gegenüber dem unbekannten Theaterbetrieb: Zu viele Kompromisse, zu wenig Freiräume, zu viel Routine. Zudem scheint im Bereich des Kinder- und Jugendmusiktheaters „der große Wurf“ kaum möglich. Vergesst hin und wieder die gelb unterstrichenen Zitate in den im Museumsshop gekauften Ästhetik- und Medientheorie-Büchern und wirkt in der echten Realität auf die Menschen mit Kunst ein und verlasst schwungvoll die Realitäts-Simulationen. Darüber, dass ein Musiktheaterstück für Kinder so etwas wie eine Geschichte und Figuren haben müsse, um dramaturgisch zu funktionieren, war man sich zwar schnell einig und erkannte dennoch hierin das größte künstlerische Problem: Das Erzählen von Geschichten, wie krude, schräg und aufregend sie auch sein mögen, scheint im Zeitalter des postdramatischen Theaters nicht mehr von Interesse zu sein – Narration ist noch immer verdächtig. Mein Wunsch: Versucht es trotzdem. **Lasst euch auch mal versuchsweise auf den Betrieb ein – nörgelt, streitet, fordert freundlich: verändert ihn!**

Damit einher geht auch ein dringender Wunsch an die Fachpresse. Rezensionen, wenn sie denn überhaupt geschrieben werden, gehören nicht in den Pädagogik-Teil, sondern dorthin, wo Festivals und die anderen ganz dicken Fische besprochen werden. **Bitte schickt nur die alleredelsten Federn dorthin!**

Mein letzter Wunsch ist überaus vermessen, denn er richtet sich an die Kinder: Lasst euch überraschen, erwartet nichts, aber seid anspruchsvoll. Randaliert, wenn jemand vorgibt zu wissen, was „kindgerecht“ ist. **Hört zu, schaut zu – und wenn es euch im Theater mal nicht gefallen hat, geht trotzdem wieder hin, bleibt neugierig und suchend. Und glaubt mir bitte nichts, nur dieses eine: Theater ist das Größte.**

Gordon Kampe:
„Kannst du pfeifen, Johanna“
Bayerische Staatsoper München
Foto: Bayerische Staatsoper

Gordon Kampe:
„Kannst du pfeifen, Johanna“
Deutsche Oper Berlin
Foto: Leo Seidel

Gordon Kampe: Kannst du pfeifen, Johanna

Kinderoper nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Ulf Stark

Text:	Dorothea Hartmann nach dem Kinderbuch von Ulf Stark
Besetzung:	Tenor, Bariton, Bassbariton und kleines Ensemble (Klavier/Celesta, Schlagzeug, Klarinette, Posaune, Kontrabass)
Zielgruppe:	Kinder im Grundschulalter
Dauer:	ca. 60 min
Uraufführung:	Deutsche Oper Berlin, 30. November 2013
Neuinszenierungen:	Saarländisches Staatstheater, 22. März 2014, Staatsoper Hannover, 14. Mai 2014 Bayerische Staatsoper, 8. Juli 2017 Theater Hagen, 5. November 2017 Staatstheater Mainz, 20. Dezember 2017 Staatsoper Hamburg, 24. Februar 2024
Verlag:	Felix Bloch Erben (Bühnenrechte) und Edition Juliane Klein (Aufführungsmaterial)

[Partitur]
(Link)

[Trailer]
(Link)

Unkonventionell, heiter und ohne Sentimentalität erzählt Ulf Starks mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnetes Kinderbuch „Kannst du pfeifen, Johanna“ von den letzten Wochen eines einsamen alten Mannes, der unerwartet noch einmal Kind sein darf: Ulf hat einen Großvater. Berra hat keinen. Aber er wünscht sich genauso einen Großvater wie den von Ulf: einen, der Schweinshaxen mag, Kaffee trinkt und mit dem Enkel Torte isst. Da hat Ulf eine Idee. Sie gehen gemeinsam ins Altersheim und suchen einen Großvater für Berra. Dort treffen sie auf Nils. Nils ist alt, einsam und hat keinen Enkel, also der perfekte Großvater für Berra. Nils mag zwar keine Schweinshaxen, weiß aber dafür, wie man einen Drachen baut. Und er kann pfeifen. Etwas, das Berra so gern auch könnte. Eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen dem alten Mann und den beiden Jungs beginnt. Bis das Zimmer des neuen Großvaters eines Tages leer ist …

„Wenn die Jungs Nils eigenmächtig zum Großvater erklären und dieser bereitwillig darauf eingeht, dann ist sofort klar: Das ist ein großes Als-ob-Spiel. Häufig tritt dieses Als-ob auch in der Musik auf: Ist das ein Tango – oder tut der nur so? Was ist mit dem Walzer los? Warum explodiert diese Arie? Und auch der hier und dort als Schatten auftauchende alte Schlager „Kannst du pfeifen, Johanna?" erscheint in immer anderem Gewand. Trotz der Ausgelassenheit der Protagonisten, wird das ganze Stück auch immer wieder von einer heiteren Melancholie durchzogen, die ahnen lässt, dass wir Zeugen von Nils letzten, aber glücklichen Wochen sind. So, wie das Mogeln beim Spielen immer mal Freude bereitet, so habe ich auch die Partitur angelegt: Sie ist stilistisch unsauber. Ich habe dabei versucht, mit kurzen und knappen Gesten eine Musik zu erfinden, die einerseits die Geschichte möglichst klar herausstellt, aber gleichzeitig Raum zur Irritation lässt.“ (Gordon Kampe)

In der Geburtstagsszene kann das Publikum beim Singen des Geburtstagsliedes für Nils in das Spiel mit einbezogen werden.

Gordon Kampe: „Wut“
Salzburger Festspiele
Fotos: Erika Mayer

Gordon Kampe: Wut

Musiktheater für Kinder nach Texten von Toon Tellegen

Text:	Sebastian Bauer nach Texten von Toon Tellegen
Besetzung:	Sopran, Klarinette, Akkordeon, Kontrabass
Zielgruppe:	Kinder von 8 bis 10 Jahre, geeignet auch als mobile Produktion für Aufführungen in Schulen o. ä.
Dauer:	ca. 60 min
Uraufführung:	Salzburger Festspiele, Schauspielhaus, Studio, 20. Juli 2022

[Partitur]
(Link)

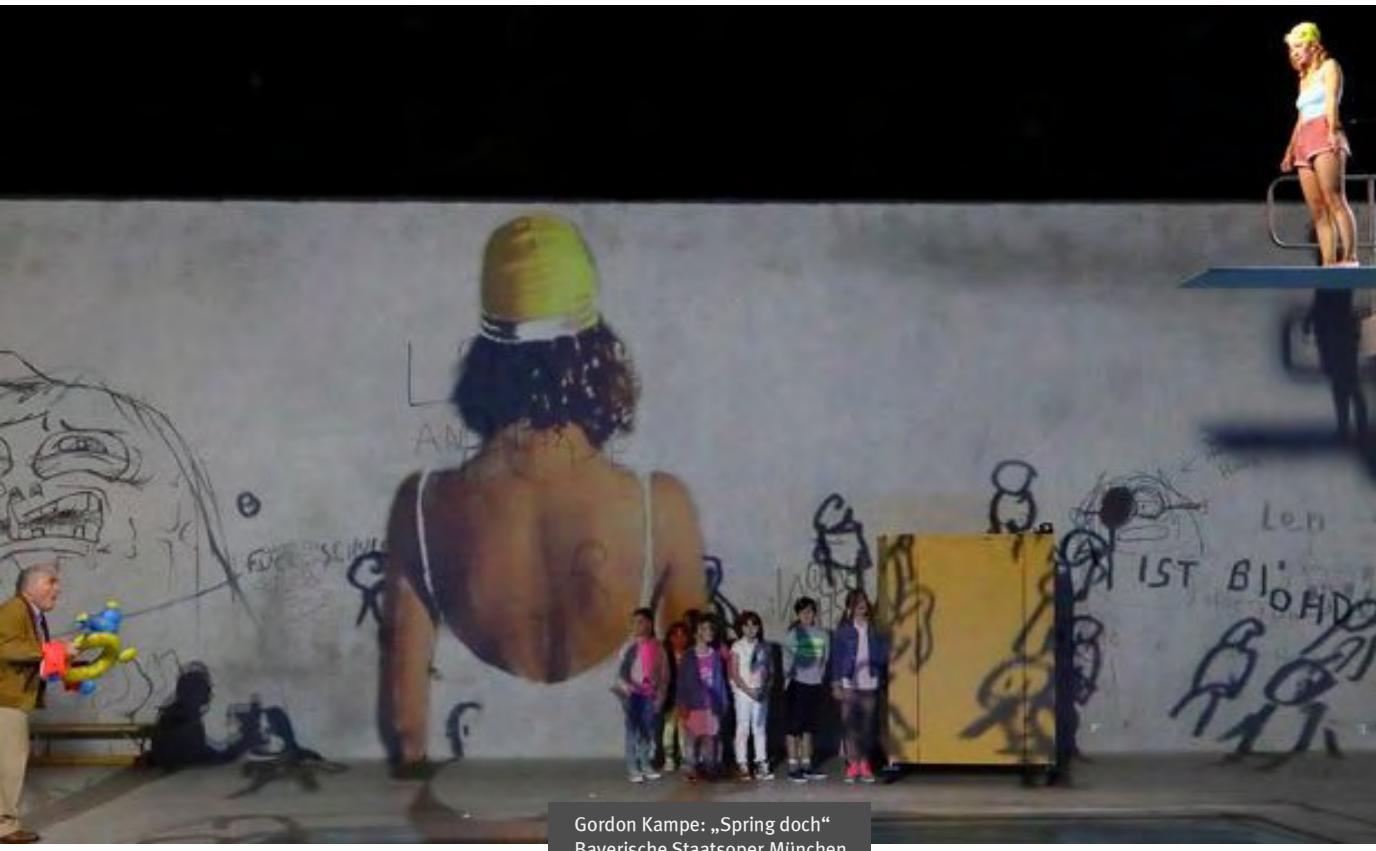
[Trailer]
(Link)

Man kann sie wegpusten, die Wut. Wie ein Staubkorn. Oder sie aufessen. Aber gut schmecken tut sie nicht! Man kann auch mit ihr tanzen!

Inspiriert von den skurril-poetischen Kurzgeschichten des preisgekrönten Kinderbuchautors Toon Tellegen bringt der Komponist Gordon Kampe unterschiedlichste Arten von Wut zum Klingen. Aus dem virtuosen Zusammenspiel von Musik, Texten und Bildern ergibt sich ein neuer, überraschender Blick auf dieses unerwünschte Gefühl — ein Plädoyer für die Wut!

Das Musiktheater WUT gibt den Gefühlen der Kinder großen Raum. Die Anlage des Stücks nimmt die Kinder mitten rein ins Geschehen: Nicht nur die Sopranistin, auch die 3 Instrumentalist:innen sind Protagonist:innen und schlüpfen in die verschiedensten Rollen. Die Instrumentalmusik bleibt so nicht auf die Begleitung beschränkt, sondern wird selbst zur Trägerin der Handlung, sie wird greifbarer Ausdruck der dargestellten Emotionen.

In dieser Musik brodelt es, sie wütet, regt sich auf, echauffiert sich, platzt beinahe, droht, schlägt um sich. Sie wird traurig ob all dieser Wut und findet zugleich die Freude darin. Die Freude, mal über alle Stränge zu schlagen.



Gordon Kampe: „Spring doch“
Bayerische Staatsoper München
Fotos: Bayerische Staatsoper

Gordon Kampe: Spring doch

Kinderoper mit einem Libretto von Andri Beyeler

Text:	Andri Beyeler, Übersetzung Ursula Gessat
Besetzung:	Sopran, Mezzosopran, Tenor, Bass, Kinderchor/-solisten und Instrumentalensemble (2 Klarinetten, Horn, Posaune, Harfe, Klavier, Schlagzeug, Viola, Violoncello, Kontrabass)
Zielgruppe:	Kinder ab 6 Jahre
Dauer:	ca. 70 min
Uraufführung:	Bayerische Staatsoper, Rennert-Saal, 8. Dezember 2022
Neuinszenierung:	(erweiterte Fassung:) Bühnen Bern, Vidmar Hallen, 8. März 2024

Andere (kleinere wie auch größere) Besetzungen sind auf Wunsch möglich!

[Partitur] (Link)

[Trailer] (Link)

Wenn Lena im Turnunterricht nicht wieder als Allerletzte in die Mannschaft gewählt worden wäre, hätte sie sich nie zu dem Satz hinreißen lassen: „Ich springe heute Nachmittag vom Dreimeter!“ Eine Mutprobe – aber auch ein Akt der Emanzipation, der Befreiung und der Selbstüberwindung.

Zwei Sängerinnen und zwei Sänger, ein Kinderchor sowie ein kleines Instrumentalensemble erzählen von den großen und kleinen Herausforderungen vor dem großen Sprung: sich trotz Papas Verbot heimlich von zuhause wegschleichen, alleine und ohne Fahrkarte Bus fahren, sich ohne Geld für den Eintritt durchs Loch im Zaun ins Schwimmbad schmuggeln, auf Regen hoffen, um vielleicht doch nicht springen zu müssen und schließlich unter den Augen der Schulklasse aufs Dreimeterbrett klettern und dann da oben stehen und …

Die Oper setzt sich mit dem Allein-Sein und der Überwindung der inneren Ängste von Kindern auseinander und fokussiert dabei den Moment, in dem man als Kind auf sich selbst zurückgeworfen wird. Sie zeigt, wie in solchen Situationen überraschender Mut und persönliche Grenzverschiebungen entstehen. Das Libretto von Andri Beyeler gibt einen regelmäßigen Wechsel der Erzählart vor und schafft in der Musik eine Mischung aus epischen Erzählmomenten und szenischer Aktion. Junge Zuschauer werden in ihrer kindlichen Wahrnehmung und Erlebniswelt abgeholt und finden sich in einen Raum wieder, in dem sie sich mit ihren eigenen Themen, Konflikten, Träumen und Ängsten wiedererkennen und neu erleben. Die Mutprobe als Übergangsritual wird zum spielerischen, positiven und dabei unpathetischen Bühnenmoment, welches Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und in der Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Handeln unterstützt. Zugleich eröffnet Kampes Musik neue Hörerfahrungen, Raum- und Klangwahrnehmungen und eine Begegnung mit zeitgenössischer Musik, die zugleich in vielfältiger Art und Weise auf die Gattung Oper und ihre Geschichte Bezug nimmt.

ERICH KÄSTNER
Der 35. Mai
Trier

Gordon Kampe:
Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee

Tanztheater nach Erich Kästners gleichnamigem Roman

Text:	Manfred Weiß
Besetzung:	Tanz-Ensemble, Bariton und Instrumentalensemble (Klarinette, Trompete, Schlagzeug, E-Gitarre, Akkordeon, Klavier, Violoncello, Kontrabass)
Zielgruppe:	Kinder ab 6 Jahre
Dauer:	ca. 70 min
Uraufführung:	Semperoper Dresden, Semper Zwei, 15. Dezember 2023

Jeden Donnerstag holt der Dresdner Apotheker Ringelhuth seinen Neffen, Konrad, von der Schule ab. Zuhause kredenzt er ihm dann immer ziemlich kuriose Menüs, weil Ringelhuth nämlich gar nicht kochen kann. Daher gibt es mal Kirschkuchen mit englischem Senf oder Kochschinken mit Sahne, und anschließend toben sie durch die Wohnung. Am Donnerstag, dem 35. Mai, ist jedoch alles ein bisschen anders:

Zuerst begegnen die beiden auf dem Heimweg dem ehemaligen Zirkuspferd Kaballo, das sprechen kann. Außerdem muss Konrad ausgerechnet heute auch noch einen Aufsatz über die Südsee schreiben, obwohl er eigentlich ein richtiges Mathegenie ist und ihm das Schreiben weniger liegt. Doch genau dieser Umstand lässt Konrad und seinen Onkel an diesem Tag ein Abenteuer erleben, das sie wahrscheinlich ihr Leben lang nicht mehr vergessen werden.

Der gutmütige Ringelhuth verspricht, Konrad zu helfen. Doch ehe sich die beiden ans Werk machen können, bekommen sie unerwarteten Besuch: Die Stute Kaballo steht vor der Wohnungstür und ehe sie sich versehen, sind die drei in ein angeregtes Gespräch über Literatur vertieft. Als Kaballo von Konrads Schreibblockade erfährt, schlägt sie vor, gemeinsam einen Abstecher in die Südsee zu unternehmen, um seine Fantasie zu beflügeln. Das Trio klettert also durch Ringelhuths alten Schrank im Flur und geht immer weiter. Ihr Ausflug in die Südsee führt Konrad, seinen Onkel und Kaballo aus dem Trubel des Alltags in Dresden durch das Schlaraffenland auf die sagenumwobene Burg „Zur großen Vergangenheit“ an einen Ort, wo Kinder regieren, und bis in die Hightech-Stadt Elektropolis. Nach der Überquerung des Äquators gelangen sie schließlich in die paradiesische Südsee …

Zum Auftakt in das Kästnerjahr anlässlich des 125. Geburtstages des Autors kreierten der Choreograf Raphaël Coumes-Marquet und der Librettist Manfred Weiß gemeinsam mit Gordon Kampes energiegeladener Musik ein mitreißendes Tanztheaterstück mit Gesang, Sprechtext und einer vielseitigen Bewegungssprache.

Juliane Klein: „Irgendwie Anders“
Deutsche Oper Berlin
Foto: Marcus Lieberenz

Juliane Klein: „Irgendwie Anders“
Staatsoper Stuttgart
Foto: A. T. Schäfer

Juliane Klein: Irgendwie Anders

Musiktheater nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Kathryn Cave

Text:	Juliane Klein nach dem Kinderbuch von Kathryn Cave
Besetzung:	Stimme, Klavier (+ Zubehör), Kinderchor und Mitwirkende
Zielgruppe:	Kinder ab 6 Jahre
Dauer:	ca. 50 min
Uraufführung:	Theater Dortmund, Kinderoper, 25. Juni 2011
Neuinszenierungen:	Staatstheater Stuttgart, 2. Dezember 2012
	Deutsche Oper Berlin, 14. Mai 2013
	Theater Augsburg (halbszenisch), 17. Juli 2020

[Partitur] (Link)

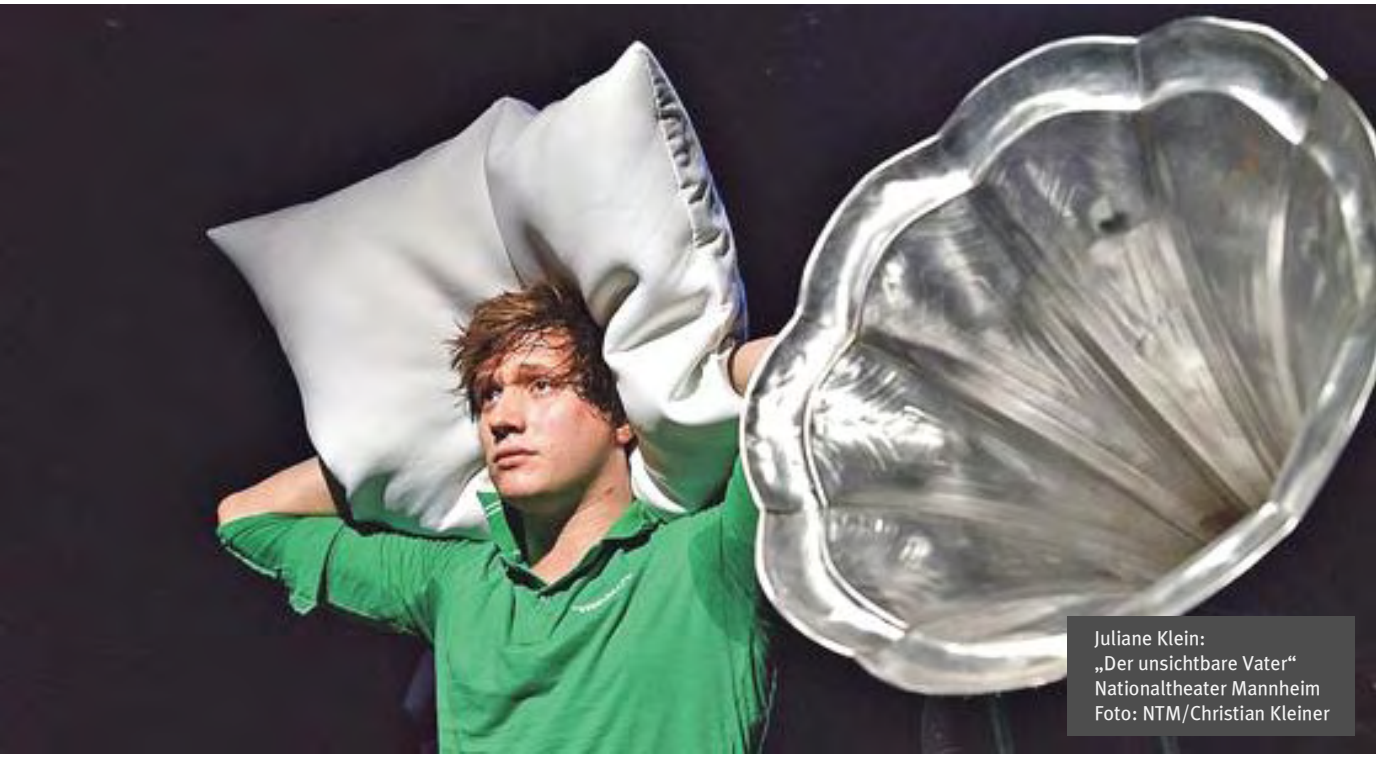
Auf einem hohen Berg lebt ganz allein ein Wesen mit dem Namen Irgendwie Anders. Es weiß, dass es irgendwie anders ist, denn alle finden das. Irgendwie Anders ist in jeder Hinsicht ungewöhnlich. Was auch immer es unternimmt, es erntet Unverständnis und Ablehnung. Da klopft es eines Tages an seiner Tür, und draußen steht jemand, das ‚Etwas' heißt, und ehe Irgendwie Anders bis Drei zählen kann, ist das Etwas schon im Zimmer … „Irgendwie Anders" erzählt die Geschichte einer Freundschaft und ist ein Plädoyer für den Reiz des Andersseins, nicht zuletzt auch in der Neuen Musik.

Juliane Klein hat eine Musik geschrieben, bei der neben Sprechstimme, Gesangsstimmen und Flügel noch Spielzeugautos, Tischtennisbälle, Regenmacher, Spieluhren, Handys, eine Küchenmaschine und noch so manch andere Dinge mitwirken. Ihre Musik verbindet tonale und atonale Strukturen und sorgt durch charakteristische Leitmotive für einen Spannungsbogen, der das Thema „Anderssein" für Kinder ebenso einfach wie nachhaltig erfahrbar macht.

Nach dem mit dem UNESCO-Preis ausgezeichneten Kinderbuch von Cathryn Cave hat Juliane Klein ein Werk geschaffen, in dem sich Action und Klangpoesie zu einer grandiosen Mischung verbinden. Nichts könnte für Kinder im Grundschulalter besser sein, um die noch vollkommen unvoreingenommenen Ohren der jungen Hörer für Neue Musik zu öffnen und offen zu halten.

Mit der Minimalbesetzung Stimme und Klavier sowie einem Kinderchor wird die Geschichte spannend erzählt, hinzukommen viele weitere musikalische wie szenische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder. Vom Erarbeiten eines einzelnen Arbeitsblattes bis hin zur Gestaltung der gesamten Arbeitsblätter sind alle Mitwirkungsvarianten möglich: Singen, Klänge erfinden, Instrumentalspiel, rhythmisches Sprechen, szenische Darstellung, Bewegung zur Musik, Basteln von Instrumenten, Herstellen von Kostümen, Malen einer Bühnendekoration.

Juliane Klein:
„Der unsichtbare Vater“
Staatsoper Stuttgart
Foto: Staatsoper Stuttgart



Juliane Klein:
„Der unsichtbare Vater“
Nationaltheater Mannheim
Foto: NTM/Christian Kleiner

Juliane Klein: Der unsichtbare Vater

Mobile Oper nach der gleichnamigen Geschichte von Amelie Fried

Texteinrichtung:	Juliane Klein und Barbara Tacchini
Besetzung:	Tenor (Paul), Akkordeon (Mama), Saxophon (Papa), Schlagzeug (Ludwig), Publikum
Zielgruppe:	Kinder von 8 bis 10 Jahre, geeignet auch als mobile Produktion für Aufführungen in Schulen o. ä.
Dauer:	ca. 40-45 min (plus ca. 45 min Einstudierung)
Uraufführung:	Junge Oper der Staatsoper Stuttgart, 1. März 2009
Neuinszenierungen:	Staatstheater Mainz, 22. Mai 2011 Nationaltheater Mannheim, 4. Januar 2014 Schauburg München, 20. Oktober 2017

[Partitur] (Link)

[Trailer] (Link)

Paul geht es wie so vielen Kindern: Seine Eltern sind getrennt, und eines Tages sitzt am Frühstückstisch Ludwig, Mamas neuer Freund. Wozu braucht Mama Ludwig? Sie hat doch ihn, Paul. Und einen anderen Papa will Paul auch nicht. Sein Papa ist zwar seit fünf Jahren unsichtbar. Aber das ist eben so, wenn jemand verzaubert ist. Wenn Paul traurig ist, denkt er daran, wie Papa Saxophon spielt und seine Haare dabei durch die Luft fliegen. Was könnte man bloß tun, um Ludwig zu vertreiben?

Mehrere Besonderheiten zeichnen diese Oper aus. Ungewöhnlich ist, dass die beteiligten Instrumentalisten drei der vier Bühnenrollen übernehmen: Die Akkordeonistin spielt die Mutter, der Saxophonist den Vater und der Schlagzeuger Ludwig, den neuen Freund der Mutter. Nur Paul, der Sohn, wird durch einen Sänger dargestellt. So ist die Instrumentalmusik der Oper nicht bloß Begleitung der Handlung, sondern wird zum Geschehen selbst, zu den auf der Bühne agierenden Personen. Und genauso umgekehrt: Das Geschehen auf der Bühne, die Geräusche verschiedenster Gegenstände und Handlungen – eines Wasserkochers, einer Küchenzeituhr u.a. – werden zu Musik. So wird Neue Musik konkret und ganz direkt erfahrbar – für Kinder wie auch für Erwachsene.

Eine weitere Besonderheit ist, dass das Publikum in jeder Vorstellung in einigen Szenen mitspielt. Die Aufgaben des Publikums sind so konzipiert, dass sie – ohne dass Vorkenntnisse notwendig wären – mit den beteiligten Musikern direkt vor der Aufführung einstudiert werden können. In drei Gruppen eingeteilt, probt das Publikum zum Beispiel Mamas Lied „Was vorbei ist, ist vorbei“. Oder einen mutmachenden Flüsterchor für Paul. Oder den großen Tumult auf dem Rummelplatz, wo Paul Mama und Ludwig verliert. Hier sind alle auf den Beinen: Da gibt es die aufgedrehten Kinder und ihre genervten Eltern, eine Fantasie-Blasmusik, Luftballonverkäufer und Karussellfahrer.

Annesley Black: „Solopoly“
Nationaltheater Mannheim
Fotos: NTM/Christian Kleiner

Annesley Black: Solopoly

Musiktheater ohne Worte

Besetzung:	5 Schlagzeuger:innen und Elektronik
Zielgruppe:	Jugendliche
Dauer:	ca. 60 min
Uraufführung:	Nationaltheater Mannheim, Junge Oper, 17. Mai 2015

[Trailer] (Link)

Ein Knattern, ein Reiben, ein Wischen und plötzlich ein Rhythmus. Hölzerne Klänge aus unterschiedlichen Richtungen. Jeder Klang für sich, aber trotzdem zusammen. Noch roh! Plötzlich rollt jemand über die Bühne, andere rennen und manche schleichen.

Begegnen sie sich?

Fünf Schlagzeuger:innen treffen aufeinander und beginnen, den Raum, sich selbst und ihre Gruppe klanglich zu erkunden. Sie ziehen sich magisch an, stoßen sich ab und treffen wieder in unterschiedlichsten Konstellationen aufeinander. Wer verbündet sich mit wem? Und gegen wen? Beim Wetteifern um die Gunst des Anderen entsteht ein musiktheatrales Beziehungsspiel um Freundschaft, Liebe, Abgrenzung und Toleranz. Dabei steht Ensemblemusik in ständigem Dialog mit improvisierten Solos. Die Schlagzeugperformer:innen aus unterschiedlichen Spezialgebieten kombinieren mit hoher Spielfreude temporeiche Rhythmen mit experimentellen Klängen und virtuose Bewegungen mit spektakulären Improvisationen zu einem lebendigen Musiktheater.

Die Partitur zu diesem Musiktheaterstück entstand im Probenprozess in der Arbeit der Komponistin mit der Regisseurin und den Schlagzeuger:innen. In ihm wird die Komplexität von Klängen, die Klangvielfalt von Tönen und Geräuschen zum Thema. Die Klänge selbst werden zu theatralen Ereignissen. Im Zentrum steht das Verhältnis des Einzelnen zur Gesellschaft, widergespiegelt im musikalischen Verhältnis von Solo-Improvisation und Ensemblespiel, ohne dass konkrete Situationen, Figuren oder Bilder auf der Bühne präsentiert werden. Das Stück gliedert sich in fünf Teile, die abstrakte Situationen beschreiben: 1. Einzelne, 2. Begegnungen, 3. Krisen, 4. Kooperation der Einzelnen, 5. Tutti. Das Aushandeln dieser Situationen findet auf der Ebene des Musizierens statt: Regeln des Zusammenspiels werden sicht- und hörbar: zwischen autoritären Vorgaben eines Einzelnen bis zum gemeinsamen, interaktiven Spiel, das auf ein permanentes Sich-gegenseitig-Wahrnehmen und Aufeinander-Reagieren beruht.

Sara Glojnarić:
„Neuro-Moon. Manage your Memories“
Theater Freiburg
Fotos: Laura Nickel

Sara Glojnarić:
Neuro-Moon. Manage your Memories

Kammeroper auf ein Libretto von Emma Braslavsky

Besetzung:	4 Sänger:innen, 1 Schauspielerin, Kammerensemble (Klarinette, Violine, Violoncello, Keyboard, Percussion) und Elektronik
Zielgruppe:	Jugendliche und Erwachsene
Dauer:	ca. 70 min.
Uraufführung:	Theater Freiburg, Kleines Haus, 7. Mai 2023

[Partitur] (Link)

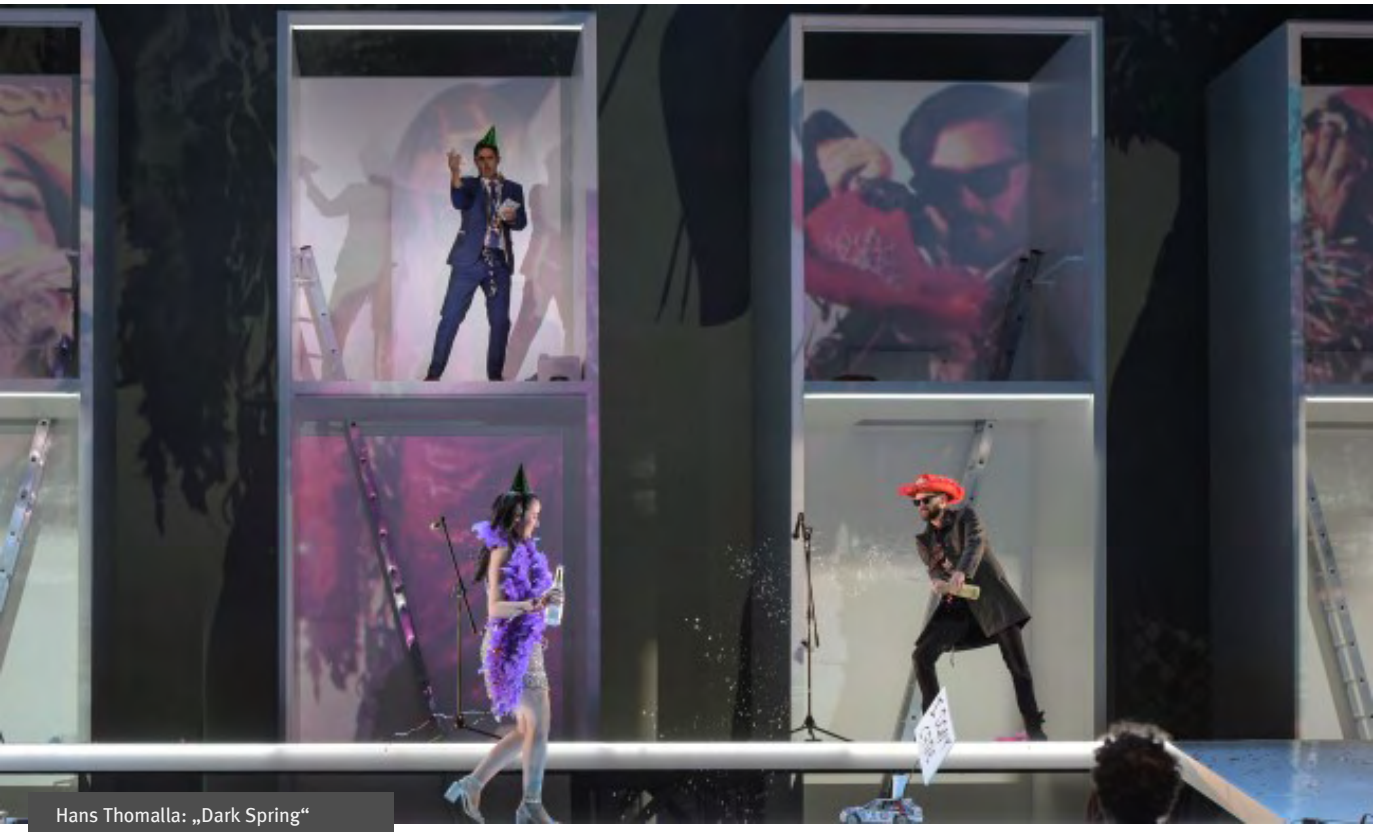
[Trailer] (Link)

„Neuro-Moon. Manage your Memories“ ist ein Stück über Gedächtnis und Identität in Zeiten totaler Personalisierung, über Recht und Pflicht zu vergessen und zu erinnern.

Ein schlechter Tag? Es liegt an Dir, wie Du Dich morgen erinnerst! Wie soll sie sein, die Erinnerung? Weniger peinlich? Extravagant? Oder schlicht erträglich? Willkommen im Zentrum Deiner Sehnsüchte, in der Vergabestelle für „Positive Alternate Endings“. Hier wird praktizierte Erinnerung betrieben. Doch wie viel Veränderung verträgt der Mensch, bevor das humane System kollabiert? Gemeinsam mit der KI-Spezialistin Emma Braslavsky hat Sara Glojnarić ein spannendes Vexierspiel entworfen, bei dem zwischen Erinnerung, realer Gegenwart und korrigierter Vergangenheit bald nicht mehr zu unterscheiden ist:

Als Selina, eine junge Programmiererin, und Tilman, ein Neurologe, eines Abends nach einem Essen bei Freunden in Streit geraten, wird deutlich, dass beide einige Erinnerungen belasten, die ihr Verhalten zueinander und gegenüber anderen beeinflussen. Nach einer emotionalen Aussprache erzählt Tilman ihr von der Möglichkeit, mithilfe des Neuro-Imaging-Verfahrens bewusst zu vergessen und diese Erinnerung zu überschreiben. Dabei kommt Selina die Idee, eine App zu programmieren, mit der Betroffene ihr Gedächtnis bewusst umarbeiten könnten. Und weil sie die App immer nachts, nur im zu- und abnehmenden Licht des Mondes programmiert, nennt sie die Applikation NEURO-MOON.

Rasend schnell entwickelt sich NEURO-MOON zur meist genutztesten App in Deutschland und bald auch auf dem gesamten Planeten. Überall überschreiben Menschen schwierige und unliebsame Erinnerungen, NEURO-MOON versetzt die Welt in regelrechten Rausch. Mit dieser Popularität kommen beim Gesetzgeber Zweifel auf, ob die schweren Erinnerungen nicht wachgehalten werden sollten und einfach so gelöscht werden dürften. Immerhin stellten sie faktische Historie dar, die bewahrt werden müsse. Sie verpflichten das Startup, die gelöschten Erinnerungen anonymisiert und verschlüsselt als Quasi-Kulturgut aufzubewahren. Doch bald sind die Server davon überlastet. Etliche Abstürze und Ausfälle bringen NEURO-MOON immer schlechtere Bewertungen ein und drohen die App aus den digitalen Vertriebsplattformen zu verdrängen. Als eine Insolvenz unvermeidlich scheint, bekommen sie ein Angebot von dem neuen Super-Provider Q*MOON, mit ihnen gemeinsam in ein Joint Venture mit SpaceX einzusteigen und ihre App über die nagelneue Quantenserver-Anlage auf dem Mond hosten zu lassen …



Hans Thomalla: „Dark Spring“
Nationaltheater Mannheim
Fotos: Hans Jörg Michel

Hans Thomalla: Dark Spring

Song-Oper in elf Szenen, frei nach Frank Wedekind

Text:	Hans Thomalla, Songtexte von Joshua Clover
Sprache:	Englisch
Besetzung:	Mezzosopran, Alt, Countertenor, Tenor, verstärktes Ensemble (Trompete, Saxophon, Klarinette, Gitarre, Klavier, Keyboard, 2 Schlagzeuger, Violoncello, Kontrabass)
Zielgruppe:	Jugendliche und Erwachsene
Dauer:	ca. 90 min
Uraufführung:	Nationaltheater Mannheim, 11. September 2020

[Partitur] (Link)

[Trailer] (Link)

„Dark Spring“ ist eine Oper über vier junge Menschen unter extremen Druck: dem Leistungsanspruch in Schule oder Studium, dem Erfolgsdruck im Popularitätsranking des Freundeskreises und nicht zuletzt dem Druck zu einer perfekten „Performance“ in Sexualität und Intimität. Der Druck ist verinnerlicht. Eltern oder Lehrer treten in der Oper nicht auf, und die Protagonisten stehen den spätkapitalistischen Anforderungen einer ständigen Ich-Optimierung ganz alleine gegenüber. Der Konflikt zwischen Erfolgsdruck einerseits und dem Gefühl von Ohnmacht und unerreichbarer Selbstverwirklichung in einer Zeit permanenter Stagnation andererseits spitzt sich mehr und mehr zu und schlägt schließlich um in Destruktion: in die sexuelle Gewalt von Melchior und den Selbstmord von Moritz.

Im Zentrum der Oper steht weniger die Erzählung einer linearen Geschichte jener vier jungen Menschen, sondern vielmehr ihr Versuch, die damit verbundenen oft widersprüchlichen Gefühle zu artikulieren und zu verstehen. Gefühle von Entfremdung und Verlorenheit in einer Gesellschaft, die auf Produktivität und Erfolg ausgerichtet ist und die zugleich deren Erreichen so gut wie unmöglich macht; Gefühle von Schmerz und Leid, aber auch vom Verlangen nach Schmerz als sexuellem Erleben; Gefühle von Solidarität und Liebe, die zwischen den vier Protagonisten aufscheinen, aber auch die Angst vor der damit einhergehenden Verletzbarkeit. In einer Welt des alles umfassenden Wettbewerbs erscheinen Gefühle jedoch als Blöße. Die Sehnsucht, sich zu begegnen, sich zu offenbaren und sich und den Anderen zu spüren und dafür einen eigenen Ausdruck zu finden, verunsichert.

Die vier Protagonisten von „Dark Spring“ singen Songs. Sie artikulieren ihre Gefühle in der Maske des scheinbar distanzierten Formschemas aus Reim, Vers, Strophe und Refrain. Hinter der Formalisierung dieser Songs und ihren Bildern bricht jedoch immer wieder eine rohe, ungeformte Klanglichkeit durch, eine undomestizierte akustische Welt aus Geräusch, Lärm, Schrei und Stille.

Annesley Black, geb. 1979 in Ottawa (Kanada), studierte Komposition in Montreal, Köln und Freiburg. Sie erhielt zahlreiche Preise, darunter den Stipendienpreis der Darmstädter Ferienkurse 2006, den Busoni Förderpreis für Komposition der Akademie der Künste Berlin 2008, den Stuttgarter Kompositionspreis 2009 sowie den Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung 2019. Seit 2018 ist sie Mitglied der Berliner Akademie der Künste. Annesley Black lebt mit ihrer Familie in Frankfurt am Main.

Musik erzeugt Bewegung – und umgekehrt. Annesley Black belässt es in ihren Kompositionen nicht bei diesem Gemeinplatz, der letztendlich auf jede Form von Musik zutrifft, sondern sie konkretisiert physische und rituelle Analogien von Bewegung und Musik. Sie thematisiert Bewegung und Körperlichkeit, die mit Klangerzeugungen jeglicher Art einhergehen und adaptiert Phänomene und Prinzipien aus Sport und Spiel, die sie ihren Kompositionen als Strukturen zugrunde legt oder aber gegenständlich auf der Bühne austragen lässt. Dabei ist ihre Musik nicht dogmatisch nach üblichen Rastern und innermusikalischen Strukturmodellen konstruiert, sondern bedient sich mit einem Realitätsbezug bewusst außermusikalischer Prinzipien und lässt dabei gerne wesentliche Entscheidungen offen. Nur so kann ihre Musik eine Dynamik sowie eine positive Art von Anstrengung entwickeln, die Ausgangspunkt ihres kompositorischen Denkens ist.

Annesley Black: Flowers of Carnage (2013/14)

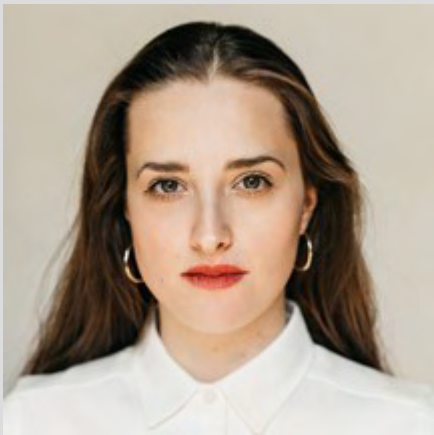
Kung-Fu Performance
für 8-10 Musiker*innen (Profis oder Amateure), 15-20 Darsteller*innen und Live-Elektronik (oder Zuspiel)
Dauer: 40'
Bestellnummer: EJK0726

Annesley Black: Solopoly (2015)

Musiktheater ohne Worte
für fünf Schlagzeuger und Elektronik
Dauer: 60'
Bestellnummer: EJK0727

Sara Glojnarić: Žabica Kraljica / Frog the Queen (2017)

Puppen-Musiktheater für Kinder nach dem Märchen „Die Froschkönigin“
für Sopran, Kontrabass, Klavier, Schlagzeug und Puppenspieler-Ensemble
Dauer: 35'
Bestellnummer: EJK1024



Sara Glojnarić, geb. 1991 in Zagreb (Kroatien), studierte Komposition von 2009 bis 2013 bei Davorin Kempf an der Musikakademie Zagreb und von 2015 bis 2018 bei Martin Schüttler an der HfMDK in Stuttgart. Ihre Werke wurden u.a. mit dem Kranichsteiner Musikpreis 2018 ausgezeichnet. Sie ist Preisträgerin des Kompositionswettbewerbs „NEUE SZENEN“ 2020 der Deutschen Oper Berlin. 2019 erhielt sie das Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg, 2020 war sie Stipendiatin des „Progetto Positano“, 2023 erhierlt sie den Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung.

„Ich komponiere in verschiedenen Musikstilen“, sagt Sara Glojnarić über sich und ihre Musik, „ich widme dem traditionellen Ansatz des Komponierens z.B. für Orchester ebenso meine Aufmerksamkeit wie dem Komponieren elektronischer Musik z.B. mit Hilfe von Samples“ oder den verschiedensten Formen des Musiktheaters. Die Auseinandersetzung mit der Popkultur, deren Ästhetik und den damit verbundenen soziopolitischen Fragestellungen ist seit einiger Zeit ein Schwerpunkt der kompositorischen Arbeit von Sara Glojnarić. Ihre Kompositionen „Artefacts“ und „Artefacts #2“ etwa widmen sich dem Thema der Nostalgie, der Sehnsucht nach einer idealisierten bzw. verklärten vergangenen Zeit, die Glojnarić insbesondere mit Blick auf die Popmusik seit den 1960er Jahren untersucht.

Sara Glojnarić: Neuro-Moon. Manage your Memories (2023)

Kammeroper auf ein Libretto von Emma Braslavsky
für 4 Sänger:innen, 1 Schauspielerin, Kammerensemble und Elektronik
Dauer: 70'
Bestellnummer: EJK1160

Gordon Kampe: Kannst du pfeifen, Johanna (2013)

Kinderoper nach dem gleichnamigen Buch von Ulf Stark
für Tenor, Bariton, Bassbariton und kleines Ensemble (Klavier/Celesta, Schlagzeug, Klarinette, Posaune, Kontrabass)
Dauer: 60'
Bestellnummer: EJK0658

Gordon Kampe: Spring doch (2019/20)

Kinderoper auf ein Libretto von Andri Beyeler
für Sopran, Mezzosopran, Tenor, Bass, Kinderchor/-solisten und Instrumentalensemble
(2 Klarinetten, Horn, Posaune, Harfe, Klavier, Schlagzeug, Viola, Violoncello, Kontrabass)
Dauer: 70'
Bestellnummer: EJK1035

Gordon Kampe, geb. 1976 in Herne, studierte Komposition bei Hans-Joachim Hespos, Adriana Hölszky und Nicolaus A. Huber. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Stuttgarter Kompositionspreis (2007 und 2011), den Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung (2016), den Rom-Preis (Villa Massimo, 2017) sowie den Schneider-Schott-Preis (2016). Seit 2017 ist er Professor für Komposition und Musiktheorie an der HfMT in Hamburg. 2019 wurde er in die Freie Akademie der Künste Hamburg gewählt.

Es gehört zu den besonderen Qualitäten von Gordon Kampes Musik, dass sie nicht den Anschein elitärer Kunstproduktion vermittelt, sondern ohne Umschweife dort ansetzt, wo Klänge tatsächlich Bedeutung gewinnen: im Akt des Musizierens und im Vorgang des Wahrnehmens. Der Umschlag ins Szenische spielt immer dann eine Rolle, wenn der Musiker sich – auch dort, wo man es auf den ersten Blick nicht vermutet – im Bemühen um eine adäquate Umsetzung der Vortragsanweisungen und ihres Aufforderungscharakters am Notentext abarbeitet. Zudem stellt Kampe dem Publikum in seiner Musik ein wahres Arsenal von Bedeutungsträgern zur Verfügung, dass sich für eine emotionale oder assoziative Erschließung der Werke nutzen lässt. Dass dies ohne Absolutheitsanspruch und mit offensichtlicher Freude am Musizieren geschieht, macht Kampes Musik gerade in einer Zeit, in der sich manch theoretisierender Musikschaffender viel zu ernst nimmt, so sympathisch.

Gordon Kampe: Sieben Zwerge (2021/22)

Musiktheater für Kinder ab 6 (Text: Manfred Weiß)
für Sängerin und Ensemble (Trompete, Posaune, 2 Schlagzeuger, E-Gitarre, Violoncello, Klavier)
Dauer: 60'
Bestellnummer: EJK1123

Gordon Kampe: Wut (2022)

Musiktheater für Kinder nach Motiven von Toon Tellegen
für Sopran, Klarinette, Akkordeon, Kontrabass
Dauer: 50'
Bestellnummer: EJK1125

Gordon Kampe: Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee (2023)

Tanztheater nach Erich Kästners gleichnamigem Roman auf ein Libretto von Manfred Weiß
für Tanz-Ensemble, Bariton und Instrumentalensemble (Klarinette, Trompete, Schlagzeug, E-Gitarre, Akkordeon, Klavier, Violoncello, Kontrabass)
Dauer: 70'
Bestellnummer: EJK1178

Juliane Klein, geb. 1966 in Berlin, studierte in Berlin sowie als Aufbaustudium bei Helmut Lachenmann in Stuttgart. Sie erhielt u. a. die Aufenthaltsstipendien an der Cité Internationale des Arts Paris, an der Akademie Schloss Solitude Stuttgart und in der Villa Massimo/Casa Baldi. 1999 gründete sie den Musikverlag „Edition Juliane Klein“. Sie schrieb u. a. Auftragswerke für die Staatsopern Berlin, Hannover und Stuttgart, die Münchener Biennale. den Deutschlandfunk Köln, die Wittener Tage für neue Kammermusik und die Donaueschinger Musiktage.

Juliane Kleins Auffassung „Inspiration ist geistige Klarheit“ prägt Struktur und Ausführung ihrer Werke. Verantwortung und Klarheit über das eigene Tun ist Ausgangs- und Zielpunkt ihrer Arbeit. Die Musik vertraut auf die Kraft des einzelnen Ereignisses und der es umgebenden Stille. Die eingesetzten Mittel sind vielgestaltig und umfassen die ganze Bandbreite der Neuen Musik. Die Erweiterung des Tons über die Geräuschhaftigkeit und Sprache bis hin zur (visuell wahrnehmbaren) Körpergeste spielt oftmals eine besondere Rolle. Versatzstücke tonaler Musik, die sich in vielen Werken finden, erhalten in der auf unmittelbare Klanglichkeit konzentrierten Umgebung eine neue Qualität als vage Erinnerungen, Klänge aus einer anderen Welt, ohne in sentimental-klischeeartige Zitathaftigkeit abzugleiten.

Juliane Klein: westzeitstory (2001/2006)

Tischoper im Maßstab H-Null
für Sopran, Tenor, Trompete, Percussion, Keyboard, Sprecher:in, 2 Tischspieler:innen und Mitwirkende
Dauer: 45'
Bestellnummer: EJK0086

Juliane Klein: Der unsichtbare Vater (2008/9)

Mobile Kinderoper nach der gleichnamigen Geschichte von Amelie Fried
für Tenor, Akkordeon, Saxophon, Schlagzeug und Publikum
Dauer: 40-45' (plus ca. 45' Einstudierung)
Bestellnummer: EJK0262

Juliane Klein: Irgendwie Anders (2011)

Musiktheater nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Kathryn Cave
für Stimme, Klavier (+ Zubehör), Kinderchor und Mitwirkende
Dauer: 50'
Bestellnummer: EJK0261

Hans Thomalla, geb. 1975 in Bonn, ist ein deutsch-amerikanischer Komponist, der in Chicago und Berlin lebt. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf dem Musiktheater („Fremd“, „Kaspar Hauser“, „Dark Spring“, „Dark Fall“). Er ist Professor für Komposition an der Northwestern University in Chicago und leitet dort das Institut für Neue Musik.
Thomalla erhielt zahlreiche Preise, darunter den Komponisten-Förderpreis der Ernst v. Siemens Musikstiftung, den Kranichsteiner Musikpreis der Darmstädter Ferienkurse und ein Guggenheim Fellowship. 2024/25 hat er ein Aufenthaltsstipendium an der Villa Massimo, Rom.

In vielen seiner Werke reichert Hans Thomalla seine Musik mit einer gewissen historischen Aura an. Schon ein tonaler Akkord sprengt den avantgardistischen Klanghorizont. Historie ist aber nie Historismus, sondern stets Vergewisserung der eigenen Position. Thomalla weigert sich, tradierte Stilelemente unreflektiert zu übernehmen und wirkt so dem „Ausverkauf von Bedeutungsklischees“ entgegen. Er sei ein sprachloser Rhetoriker, hat Thomalla einmal behauptet. Das ist sicher richtig, sofern er seinem historischen Material zunächst nur beobachtend und also sprachlos gegenübersteht. Erst im analytischen Akt des Komponierens wird er der Sprache, der fremden und der eigenen, gewahr. Und dann ist Thomalla natürlich kein „sprachloser Rhetoriker“, vor allem weil er seine Werke mit einer persönlichen Signatur versieht, ganz als habe auch das Nachdenken über Musik einen spezifischen Klang.

Hans Thomalla: Dark Spring (2019)

Song-Oper in elf Szenen nach Frank Wedekind mit Songtexten von Joshua Clover
für 4 Sängerinnen und Sänger (Mezzosopran, Alt, Tenor, Countertenor), Ensemble (Trompete, Saxophon, Klarinette, Gitarre, Keyboard, 2 Schlagzeuger, Violoncello, Kontrabass), Klangregie und Verstärkung
Dauer: 90'
Bestellnummer: EJK0804

Ausblick / Pläne / Ideen

Folgende Ideen und Pläne stehen aktuell auf den „Arbeitszetteln“ der Komponist:innen der Edition Juliane Klein.

Wenn sich die Möglichkeit zu einer Aufführung ergäbe,

- hätte Gordon Kampe Interesse, sein Kinder-Tanztheater „Der 35. Mai“ zu einer Kinder-Oper umzuarbeiten.
- plant Gordon Kampe eine neue Kinder-Chor-Oper, die in der Spielzeit 2024/25 in der Tischlerei der Deutschen Oper Berlin uraufgeführt werden soll.
- hätte Ulrich Kreppein Interesse, sein Konzertstück „King kommt noch“ nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Andrea Karime zu einer Kinderoper umzuarbeiten.
- hätte Ulrich Kreppein Interesse, ein Musiktheater für Jugendliche über eine aktuelle Adaption des „Melusine-Mythos“ (Arbeitstitel: „Melusin-E“) zu schreiben.
- hätte Hannes Seidl Interesse, ein Musiktheater für Jugendliche über das Buch „Nichts“ von Janne Teller zu schreiben.
- …

Gern vermitteln wir Ihnen den Kontakt zu den Komponist:innen und stehen für Fragen jederzeit zur Verfügung (Tel.: +49 30 44045164, mail: info@editionjulianeklein.de).

Edition Juliane Klein

Impressum

Edition Juliane Klein KG
Chodowieckistr. 15/I
10405 Berlin
tel.: +49 30 4404 5164
fax: +49 30 4404 5165
info@editionjulianeklein.de
www.editionjulianeklein.de

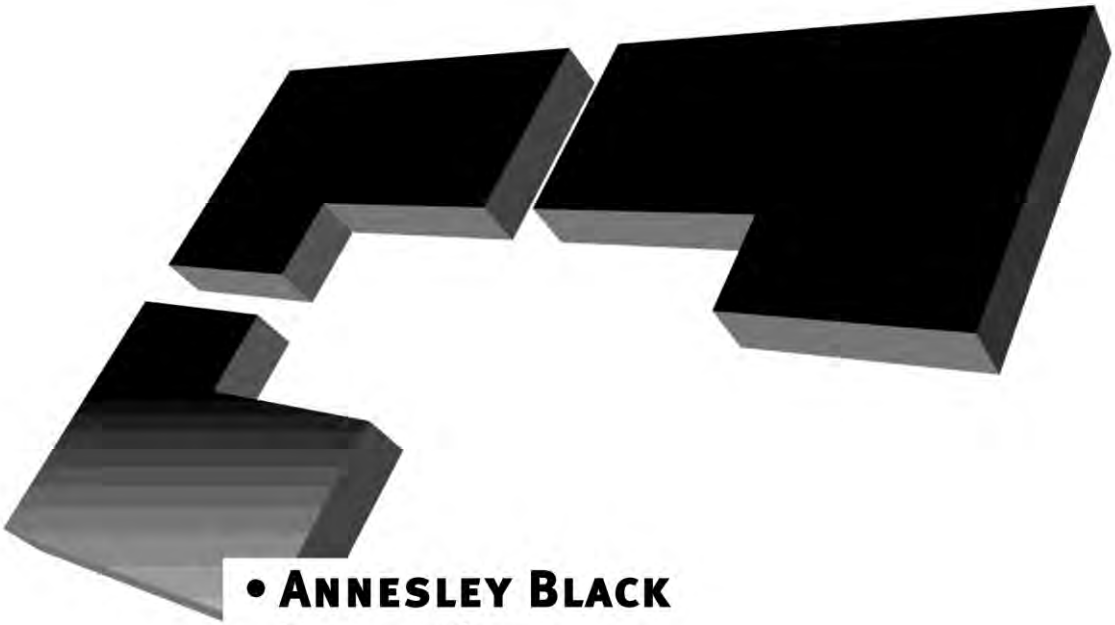
Texte und Redaktion: Nina Ermlich
Satz und Layout: Mathias Lehmann

Der Nachdruck des Textes von Gordon Kampe erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors sowie der Neuen Zeitschrift für Musik

Der Abdruck der Bilder erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Fotograf:innen
Nicht zu allen Abbildungen ist es uns gelungen, die Fotograf:innen ausfindig zu machen.
Wir freuen uns über jeden Hinweis!

© Edition Juliane Klein 2023

Weitere Informationen zur Musik für junges Publikum finden Sie unter ***www.editionjulianeklein.de/topics***



- Annesley Black
- Peter Gahn
- Sara Glojnarić
- Michael Hirsch
- Eloain Lovis Hübner
- Leopold Hurt
- Gordon Kampe
- Hermann Keller
- Juliane Klein
- Peter Köszeghy
- Ulrich Kreppein
- Stefan Pohlit
- Hannes Seidl
- Elnaz Seyedi
- Sebastian Stier
- Hans Thomalla
- Stephan Winkler
- Joanna Wozny

Das Gesamtwerk

Edition Juliane Klein KG, Chodowieckistr. 15/I, 10405 Berlin, info@editionjulianeklein.de, www.editionjulianeklein.de